

Eine zweite Schildkröte über den Dächern Zürichs

Weil der Zierturm des Stadthauses anders nicht untersucht werden kann, musste er bis zuoberst eingerüstet werden. Die Untersuchung verlief allerdings ergebnislos.

Von **Stefan Schlegel**

Er ist formschön und filigran und überragt das Stadthaus fast um das Doppelte seiner Gebäudehöhe. Von Stadtbaumeister Gustav Gull, der das Stadthaus 1900 erbaute, war der Turm an der Nordwestecke des Gebäudes als ein «markanter Auftakt» und als «sakrale Note» konzipiert, wie Architektin Rita Schiess erzählt, die den Umbau des Stadthauses leitet.

Neben dem Turm des Fraumünsters und den vielen anderen Türmen in der Nachbarschaft, führt das neugotische Kleinod dennoch ein wenig beachtetes Dasein. Erst dank des Umbaus des Stadthauses wird ihm nach mehr als hundert Jahren nun wieder intensive Aufmerksamkeit zuteil. Weil der Turm aber nicht bestiegen werden kann, war eine komplette Eingerrüstung unumgänglich, um ihn genau begutachten zu können. Sieben Etagen im Abstand von jeweils zwei Metern hat die Firma Bertani Baugerüste AG frei stehend um den Turm herum errichtet und die höchste Etage, die mehr als vierzig Meter über Boden liegt, mit Spannseilen nach allen Seiten hin zusätzlich abgesichert.

Der Turm ist angesichts seines hundertjährigen, wetterexponierten Daseins erstaunlich gut erhalten. Weder das Holz, aus dem der innere Aufbau beschaffen ist, noch das vernietete Blech mit der typischen Grünspanfarbe müssten ausgetauscht werden, sagt Bauleiter Walter Pfister. Eine kleine Enttäuschung wartete erst an der obersten Spitze des Turms. Dort fand sich eine komplett verwitterte Wetterfahne, über deren ursprüngliche Bemalung keine Aufzeichnungen mehr vorliegen.



BILD SOPHIE STIEGER

Auch die darunter befindliche Kugel, in deren Innern sich bei anderen Türmen manchmal alte Baudokumente finden, war zur Enttäuschung von Architektin Rita Schiess leer. Die Wetterfahne musste daher komplett neu gestaltet werden.

Informationen für die Nachwelt

Den Auftrag dazu erhielt die Künstlerin Anna-Maria Bauer, von der auch die Gedenkskulptur für die letzte Äbtissin des Fraumünsters im unmittelbar angrenzenden Kreuzgang stammt. Wie schon für jene

Skulptur liess sich die Künstlerin auch für die Gestaltung der Wetterfahne von der Struktur eines Schildkrötenpanzers inspirieren. Das Symbol der Schildkröte passt nicht nur gut zu der umsichtigen, um den Frieden bemühten Äbtissin, die auf dem Areal des heutigen Stadthauses ihre Abtei hatte. Der Panzer der Schildkröte steht auch für Dauerhaftigkeit und soliden Schutz, weshalb er gut zuoberst auf das Dach des Stadthauses passt, von dem er auch die Blitze ableiten muss. Ausserdem wird die stilisierte Schildkröte auf dem Stadthaus eine nahe Artgenossin haben: In

einer der Kugeln des Fraumünsterturms befindet sich nämlich der gut erhaltene Körper einer Sumpfschildkröte. Gefunden wurde diese während der Renovation des Fraumünsters, nur wenige Wochen nachdem die Schildkrötenskulptur im Kreuzgang installiert worden war. Auch die Kugel des Ziertürmchens am Stadthaus soll nun mit Informationen an die Nachwelt bestückt werden. Die Gerüstebauer, die sich in hundert Jahren am Türmchen hocharbeiten, sollen für ihre Mühe einmal besser belohnt werden als die heutigen. Was genau in die Kugel kommt, ist noch nicht klar.